

Wieder Brand in Südstadt

Drei Autos älteren Baujahrs in Flammen

Von Peer Hellerling

Hannover. Die Feuerwehr ist am Sonntagmittag zu einem Tiefgaragenbrand in der Südstadt gerufen worden. Die Kräfte waren mehr als zwei Stunden mit drei Löschzügen an der Alten Döhrener Straße hinter der Gilde-Brauerei im Einsatz. Laut einem Feuerwehrsprecher wurden drei Fahrzeuge älteren Baujahrs zerstört, 26 weitere Wagen wurden beschädigt. Ist es womöglich die vierte Tat des Oldtimer-Brandstifters?

Aufgrund der sehr weitläufigen Tiefgarage – sie befindet sich unter vier Mehrfamilienhäusern – gestaltete sich der Löscheinsatz äußerst schwierig. Die Trupps mussten sich wegen des starken Rauchs unter Atemschutz und nahezu ohne Sicht nach vorne tasten. Erst gegen 16 Uhr berichtete Sprecher Andreas Hamann, der Brandort sei erreicht. Weitere 45 Minuten später war das Feuer nahezu komplett gelöscht. Schätzungsweise 30 Bewohner mussten ihre Wohnungen verlassen.

70 Feuerwehrleute im Einsatz

„Der Rauch hat sich teilweise in vier Treppenhäusern ausgebreitet“, sagte Hamann. Durch Lüftungsschächte stiegen dichte, schwarze Rauchwolken auf. Verletzt wurde aber niemand. Um den Rauch aus dem Gebäude zu bekommen, setzte die Feuerwehr unter anderem ihr ferngesteuertes Löschunterstützungsfahrzeug sowie den Abrollbehälter „Tunnel“ ein. „Der beinhaltet mehrere leistungsstarke Lüfter“, sagte Hamann. Nach und nach kehrten die Bewohner im Anschluss in die weiterhin nutzbaren Häuser zurück.



In der weitläufigen Tiefgarage war die Feuerwehr stundenlang im Einsatz. FOTO: CHRISTIAN ELSNER

Bei den zerstörten Autos handelt es sich laut Hamann um je einen VW Käfer Cabrio, Mercedes und BMW. „Allesamt älteren Baujahrs“, sagte er. Das könnte dafür sprechen, dass es sich um die bereits vierte Tat des Oldtimer-Brandstifters handeln könnte. Darüber hinaus berichteten Anwohner der HAZ, in einer Ecke der großen Tiefgarage sollen etwa sechs alte Fahrzeuge geparkt haben. Neben den ausgebrannten Autos wurden 26 weitere Wagen durch teils starke Rußanhafungen beschädigt. Über mögliche weitere Brandschäden ist aktuell nichts bekannt. Vorsorglich soll noch ein Statiker den Zustand der Tiefgaragendecke prüfen.

Insgesamt war die Feuerwehr bis zum frühen Abend mit mindestens 70 Kräften im Einsatz. Wegen des Großaufgebots kam es auch auf der Üstra-Buslinie 800 zu Behinderungen. Der Endpunkt Engesohde konnte nicht angefahren werden. Die Schadenshöhe und auch die Brandursache sind noch unklar. Die Kriminalpolizei wird die Ermittlungen aufnehmen.

Bereits drei Brandstiftungen

Seit Mitte August brannten in der Südstadt und Waldhausen bereits drei Oldtimer. Der erste Brandort lag nur wenige Hundert Meter vom jetzigen entfernt an der Hildesheimer Straße. Ende September wurde ein Volkswagen an der Tiefenriede zerstört, am Dienstag vergangener Woche ging ein Jaguar MK II an der Güntherstraße (Waldhausen) in Flammen auf. Die Polizei beziffert den Gesamtschaden auf inzwischen mehr als 400.000 Euro und geht in allen Fällen von Brandstiftung aus – möglicherweise durch denselben Täter.



Virtuelle Diskussion: HAZ-Moderator Jan Sedelies mit seinen Gästen aus Wien, Berlin und Hannover.

FOTO: TIM SCHAARSHMIDT

Weniger Autos, mehr Lebensqualität?

„Die Hütte brennt“: Beim Forum von HAZ und „Hannover bewegt sich“ haben Fachleute über das Klima diskutiert – und wollen das Parken verteuern

Von Yannick von Eisenhart Rothe

In einem waren sich diesmal alle einig. Angesichts des Klimawandels wird sich der Umgang mit Verkehr in Großstädten wie Hannover ändern müssen: weniger Autos, mehr Freiräume, bessere Bedingungen für Radfahrerinnen und Fußgänger, attraktiverer öffentlicher Nahverkehr.

Beim gemeinsamen Forum der HAZ und der Initiative „Hannover bewegt sich“ diskutierten drei Expertinnen und ein Experte am Freitag über die Stadt der Zukunft. Aufgrund der aktuellen Corona-Situation musste das Forum ohne Publikum vor Ort stattfinden. Die Fachleute diskutierten per Videoschalte, das Publikum konnte per Livestream zuschauen und Fragen einschicken.

„Autoverkehr halbieren“

In der Diskussion mangelte es vom Start weg nicht an klaren Worten: „Wir sind dabei, die Wohnbarkeit der Erde unwiederbringlich zu zerstören“, sagte der Mediziner Martin Hermann. Er ist Vorsitzender der Deutschen Allianz Klimawandel und Gesundheit. „Wir brauchen tiefgreifende Veränderungen. Und zwar schnell, weil die Hütte brennt“, sagte Hermann.

Das im Pariser Klimaabkommen

festgelegte Ziel, den globalen Temperaturanstieg auf 1,5 Grad zu begrenzen, lasse sich nur einhalten, „wenn wir den motorisierten Autoverkehr halbieren“, sagte Uta Bauer. Sie ist Teamleiterin im Forschungsbereich Mobilität im Deutschen Institut für Urbanistik (DIFU) und berät Kommunen bei Stadtentwicklung und Verkehrsplanung. Außerdem würden Autos in Städten enorm viel Platz wegnehmen.

Besonders parkenden Autos müsse dieser Platz in den Städten weggenommen werden, findet Bauer. Damit mehr Raum geschaffen werde für Fahrräder, Fuß- und öffentlichen Nahverkehr. Ein wichtiges Mittel hierfür sei die Parkraumbewirtschaftung – also dass es Geld kostet,

Fahrzeuge am Straßenrand abzustellen. Hier sei in Hannover noch einiges zu tun, sagte Bauer. „Es müssen knallharte finanzielle Anreize geschaffen werden, dass öffentlicher Raum teuer wird“, sagte Bauer. Sorgen von Einzelhändlern, dass weniger Parkraum weniger Umsatz bedeute, hält Bauer für falsch. Der Handel bewerte die Erreichbarkeit mit dem Auto zu hoch, viel wichtiger seien „Ambiente, Aufenthaltsqualität und Begegnung“ in den Städten.

Cityring als Experimentierfeld

Ein Thema des Tages: die Zukunft des hannoverschen Cityrings. Als große Asphaltfläche ist er eine sogenannte Hitzeinsel, die die Erwärmung in der Stadt weiter verschärft. „Bei Hitzeperioden kann es an solchen Inseln sechs bis acht Grad wärmer sein als anderswo“, sagte Mediziner Hermann. Das könne für Kin-

der und alte Menschen sogar lebensbedrohlich sein.

Im Rahmen der Bewerbung zur Kulturhauptstadt 2025 soll der Cityring zum Experimentierfeld werden. „Meine Vision: den Cityring der Stadt zurückgeben“, sagte Dilek Ruf, Vorsitzende des Bundes Deutscher Architekten in Hannover. Der Ring solle Raum für Begegnung, andere Verkehrsarten und eventuell auch teilweise Bebauung werden.

Als Vorbild für solche Maßnahmen könnte Wien dienen, dessen Fußverkehrsbeauftragte Petra Jens ebenfalls mitdiskutierte. Sie berichtete vom dortigen Projekt Gürtelfrische. Dabei wurde ein Teil der Wiener Hauptverkehrsader zeitweise verkehrsberuhigt, ein Schwimmbecken aufgebaut und Kulturveranstaltungen abgehalten. Der befürchtete Verkehrskollaps sei ausgeblieben, die Freude in der Nachbarschaft sei riesig gewesen, sagte Jens. „Leute haben mir berichtet, dass sie dadurch erstmals ihre Nachbarn kennengelernt haben.“

Jens betonte, dass diese positiven Geschichten bei der Verkehrswende mehr in den Vordergrund gerückt werden müssten. „Wir sperren nicht Straßen, wir schaffen Platz.“ Dilek Ruf ist optimistisch, dass das auch in Hannover funktionieren kann. Sie glaubt, dass weite Teile der Stadt sich einig seien, dass Veränderungen notwendig sind. „Die Hannoveraner sind experimentierfreudiger, als viele Entscheidungsträger denken.“

Die Initiative „Hannover bewegt sich“

Wie sind die Klimaziele zu erreichen – und was kann oder soll der Beitrag der Region Hannover sein? Das ist die Frage, der die Initiative

„Hannover bewegt sich“ nachgeht. Was können wir testen und von anderen lernen? Wie beleben wir die Innenstadt,

und wie helfen wir den Familien und der Wirtschaft? Darum geht es in Foren und weiteren Veranstaltungen.

Die Initiatoren und Schirmherren von „Hannover bewegt sich“ sind Oberbürgermeister Belit Onay und Regionspräsi-

dent Hauke Jagau. Partner sind EnergyCity, VW und Audi Automobile Hannover, Regiobus und die Üstra. Die Kommunikation unterstützen die Madsack Medien Hannover.

Info www.Hannover-bewegt-sich.de

Corona-Infra mit 45 000 Besuchern

Hannover. Die Veranstalter hatten die Verbrauchermesse Infa dieses Jahr aufgrund der Corona-Pandemie von vorneherein anders betrachtet und „Infa – Special Edition“ genannt. In neun Tagen kamen 45.000 Besucher auf das Messegelände in Hannover. Die Ausrichter sprechen von einem zufriedenstellenden Ergebnis, das aufgrund der steigenden Corona-Infektionsrate keine Selbstverständlichkeit sei. Bei maximal 9.000 Besuchern pro Tag lag die genehmigte Obergrenze.

Vergleiche mit der Infa aus der Vergangenheit könne und wolle man in diesem Jahr nicht ziehen, betont Infa-Chefin Carola Schwennsen. Das sei von vorneherein auch nicht geplant gewesen. „Messen in Zeiten wie diesen sind keine Selbstverständlichkeit. Aber wir haben gezeigt, dass es möglich ist. Unser Hygienekonzept hat sehr gut funktioniert.“

Dieses Mal nur 500 Aussteller

Die Infa präsentierte dieses Mal nur 500 statt 1.500 Aussteller. Die einzelnen Themenwelten waren in größeren Hallen zu sehen, damit der notwendige Abstand gewährleistet ist. Die Messe war auf Grundlage eines umfassenden Sicherheits- und Hygienekonzepts genehmigt worden. Dieses sah breitere Gänge, eine Maskenpflicht auf dem gesamten Gelände und Registrierung jedes einzelnen Besuchers und Ausstellers vor. Im Vorjahr – zu normalen Zeiten – waren 180.000 Besucher gekommen.

Schwennsen hält dagegen: „Es ist wirklich erstaunlich, wie viele Menschen sich trotz der vielen schlechten Nachrichten auf den Weg zu uns gemacht haben. Wir haben sehr viel Wertschätzung von Ausstellern und Besuchern bekommen.“

Info Als nächste Messe ist die Pferd und Jagd vom 10. bis 13. Dezember geplant.

Räuber überfällt Supermarkt

Hannover. Die Polizei sucht nach einem bewaffneten Räuber, der am Sonntagabend einen Supermarkt in Hainholz überfallen hat. Der Täter bedrohte am frühen Morgen eine Kassiererin mit einem Messer und erbeutete Bargeld. Laut Polizei gab der Unbekannte sich gegen 7.30 Uhr zu Nacht als regulärer Kunde im Supermarkt an der Schulenburg-Landstraße aus.

Zeugen beschreiben den Räuber als etwa 1,70 Meter groß und schlank. Er hat schwarze, kurze Haare und sprach Deutsch mit Akzent. Der Mann trug einen braunen Pullover. Der Mund-Nasen-Schutz war hellbraun oder grau. Hinweise erbittet die Kriminalpolizei unter der Rufnummer (0511) 109 55 55. *ph*

Steinmeier: Den Klimawandel nicht vergessen

Umweltpreis in Hannover an Wissenschaftler und Unternehmer verliehen / Bundespräsident schickt eine Videobotschaft

Von Sigrun Stock

Hannover. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat dazu aufgerufen, trotz der Corona-Krise andere weltweite Herausforderungen wie den Klimawandel nicht aus den Augen zu verlieren. „Mit einem Rückfall in nationale Nabelschau werden wir den Kampf gegen die Pandemie nicht gewinnen, denn dieses Virus macht nicht an Grenzen halt – genauso wenig wie der Klimawandel“, sagte Steinmeier am Sonntag in einer Videobotschaft bei der Verleihung des Deutschen Umweltpreises in Hannover.

Die kleinliche Suche einiger Länder nach ihrem nationalen Vorteil

und die zögerliche Umsetzung des Pariser Klimaabkommens seien ein Grund zur Sorge, betonte Steinmeier. Der Klimawandel mache keine Pause, auch nicht in der Pandemie.

Der Sommer war zu trocken

„Hier in Deutschland haben wir erneut einen zu trockenen Sommer erlebt, und die Folgen sind vielerorts nicht zu übersehen.“ Die Böden seien vielfach ausgetrocknet, die Wälder schwer geschädigt, der Grundwasserspiegel mancherorts besorgniserregend gesunken. Die Lage sei ernst. „Deshalb darf Corona kein Argument für Zurückhaltung oder Lethargie sein“, sagte Steinmeier.

Eigentlich wollte der Bundespräsident den Umweltpreis am Sonntag persönlich verleihen, wegen der Corona-Infektion eines Personenschützers befindet er sich aber derzeit in Quarantäne und wurde nur per Videobotschaft zugeschaltet.

Mit der hoch dotierten Auszeichnung wurden in Hannover der Wirtschaftswissenschaftler Ottmar Edenhofer aus Potsdam und das Unternehmer-Geschwisterpaar Trappmann aus Limburg geehrt. Sie teilen sich den mit 500.000 Euro dotierten Preis. Ein Ehrenpreis von 10.000 Euro ging an den Insektenforscher Martin Sorg aus Krefeld.

Steinmeier würdigte den Wirtschaftswissenschaftler Edenhofer,

der seit 2018 Direktor des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung ist, als „Querdenker im besten Sinne“, der den Papst genauso wie die Weltbank und die Bundesregierung berate.

Edenhofer erhielt den Preis unter anderem für seinen Vorschlag einer CO₂-Bepreisung, mit dem er erheblich zur Einigung der Bundesregierung auf ein Klimapaket beitrug. „Ohne Menschen wie Sie hätte es das Pariser Klimaabkommen nicht gegeben und auch nicht das deutsche Klimapaket“, sagte Steinmeier.

Die Geschwister Trappmann aus dem hessischen Limburg wurden als Chefs einer Blechwarenfabrik

für den besonders sparsamen Einsatz von Energie und Ressourcen in ihrem Unternehmen ausgezeichnet. Insektenforscher Sorg wies mit seiner Arbeit auf das rasante Artensterben von Fluginsekten hin.

„In Kreisläufen denken“

Der Generalsekretär der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, Alexander Bonde, sagte, Ressourcenschonung werde zu einer Schlüsselfrage für die kommenden Generationen. „Wir müssen verstärkt in Kreisläufen denken – von einer Circular Economy, die weit über eine lediglich auf Abfall-Recycling fokussierte Kreislaufwirtschaft hinausgeht, bis hin zu einer Circular Society.“